Nr. 279 XXIV. Jahrgang

Donnerstag, 12. Oktober 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 98, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Ziffernsatz doppelt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Zeilenzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengesuche 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Schwere Kämpfe im Bogen von Vermandovillers

Acht feindliche Flugzeuge im Westen abgeschossen. — Amerika und Dänemark gegen die von England geforderte Neuregelung der U-Boots-Bestimmungen. — Bisher 105 Schiffe der italienischen Handelsflotte vernichtet.

Neue Fliegerangriffe auf Rumänien

* Karlsruhe, 11. Oktober

Schweizer Blätter melden aus Petersburg, daß die dortigen Zeitungen neue Meldungen über verheerende feindliche Fliegerangriffe auf Bukarest und nächste Umgebung bringen. Feindliche Fliegergeschwader haben danach in kurzen Abständen die Eisenbahnkreuzungen und strategischen Linien Bukarest—Ploesti und Bukarest—Pitesti angegriffen und eine Anzahl Bomben abgeworfen. Daß der Schaden sehr erheblich sein muß, ergibt sich daraus, daß Hunderte von Pionieren Tag und Nacht an der Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnbrücken, Telephon- und Telegraphenleitungen arbeiten.

*

Bratianu protestiert

Der rumänische Ministerpräsident hat im Haag einen Protest überreichen lassen, in dem er sich, wie die „Köln. Ztg." meldet, über die Luftangriffe auf Bukarest und andre rumänische Städte in der folgenden Weise beklagt:

„Die deutschen Flieger fahren fort, Tag und Nacht Bomben auf die Stadt Bukarest zu werfen, ohne daß es ihnen gelungen wäre, ein andres Ergebnis zu erzielen, als den Tod und die Verwundung von über 260 unschuldigen Opfern, darunter mehr als 200 Frauen und Kindern. Unter den sonstigen Opfern befinden sich viele Kranke und Gebrechliche, da über 59 Bomben auf Krankenhäuser, Altersheime und Stifte geworfen worden sind. Dieselbe Tatsache wiederholt sich täglich in mehreren andern offenen Städten des Landes. Die in der rumänischen Hauptstadt weilenden Vertreter fremder Mächte haben Gelegenheit gehabt, dies selbst festzustellen, und haben zweifellos ihre Regierungen unter näherer Darlegung der Umstände dieser wiederholten Verletzungen des Kriegsrechts davon in Kenntnis gesetzt. Die rumänische Regierung glaubt berechtigt zu sein, Deutschland deswegen für unmittelbar verantwortlich zu erklären, sind es doch gerade seine Flugzeuge gewesen, die unsre Städte überflogen. Unter den Befehlen deutscher Feldherren betätigen sie sich an beiden Fronten der feindlichen Heere gegen uns. Da nun Deutschland zu den Mächten gehört, die das Haager Abkommen unterzeichnet haben, kann es sich der Verantwortung nicht entziehen, die auf den wegen dieser internationalen Erörterungen aufgestellten Rechtsvorschriften ruht, deren Zweck dahin geht, das Unheil des Krieges auf das streng notwendige Mindestmaß zurückzuführen, indem die Ehrlichkeit des Kampfes gewährleistet, der Kampf selbst auf die kriegführenden Heere beschränkt wird und die wehrlose Bevölkerung, sowie die Einrichtungen der Gesittung und Wohltätigkeit und die Denkmäler der Kunst, die Früchte der friedlichen Kulturarbeit, vor nutzloser Zerstörung bewahrt werden. Wir glauben, daß es im allgemeinen wie auch im Interesse der neutralen Staaten liegt, daß diese Art der Kriegführung von allen gebrandmarkt wird, welche die Geltung des Rechts und die Achtung vor den Verträgen in Ehren halten. Aus diesen Gründen verwahrt sich die rumänische Regierung mit aller Kraft gegen die abscheulichen Handlungen, die sie im Vorstehenden gekennzeichnet hat, und die gerade wegen ihrer abscheulichen Art dazu führen, gefährliche Vergeltungsmaßnahmen nahezulegen und Empfindungen von Haß und Rache zwischen den Völkern auszustreuen, Empfindungen, auf denen sich nichts Dauerhaftes und Nützliches für die Menschheit aufbauen läßt."

Bratianu hat die eiserne Stirn, den Moralheuchler zu spielen. Er, dessen Vertragsbruch der Menschheit wohl ein Vorbild sein sollte, „Dauerhaftes und Nützliches aufzubauen!" Man weiß, welche Schändlichkeiten ohne Zahl Rumäniens Truppen an wehrloser Bevölkerung begingen. Die sollten wohl ebenfalls zur Minderung „von Haß und Rache zwischen den Völkern" beitragen. Und Bratianu vergißt zu erwähnen, daß Bukarest eine der größten Festungen Europas ist, diese entscheidende Tatsache. Er „beklagt" sich. Er hat sich den Krieg ganz anders vorgestellt.

*

Die Beschädigungen in Kronstadt

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-t- Budapest, 11. Oktober

„Az Est" meldet aus Kronstadt: Den größten Schaden hat, wie es scheint, die Kronstadter Anlage der Petroleumraffinerie-A.-G. erlitten, wo die Rumänen mehrere Behälter in die Luft gesprengt haben. Das Artilleriefeuer hat überdies im Maschinenhaus große Beschädigungen verursacht. Diese Beschädigungen treffen übrigens, was festzustellen interessant ist, vor allem die Freunde der Rumänen, da das französische Kapital gerade an dieser Fabrik in Kronstadt beträchtlich beteiligt ist. Die Spodiumfabrik ist vollständig niedergebrannt. Große Kämpfe entspannen sich auch auf den Anlagen der Dampfsägewerke. In der in der Umgebung nördlich von Kronstadt befindlichen Zuckerfabrik, einer Gründung der Ungarischen Kreditbank, fanden unsre Soldaten noch 40 bis 50 Waggons Zucker vor. (tt)

*

Fortgesetzte Verfolgung der zweiten rumänischen Armee

× Großes Hauptquartier, 11. Oktober. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 5 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Abschnitten der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf der Artoisfront der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfalteten die Engländer wieder lebhafte Patrouillentätigkeit.

An der Schlachtfront nördlich der Somme folgten dem starken, weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die aus der Linie Morval-Bouchavesnes besonders kräftig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Sailly der Gegner auf schmaler Front in unsrer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampfe abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen.

Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer, in den auf Vermandovillers vorspringenden Bogen unsrer Stellung einzudringen und unsre Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Boyent.

Unsre Flieger schossen vier Flugzeuge hinter der feindlichen, vier hinter unsrer Linie ab.

Heeresgruppe Kronprinz:

Bei Prunay (südöstlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundungsabteilung bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene.

Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuertätigkeit im Maasgebiete nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitte Thiaumont—Fleury. Oestlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Von beiden Heeresfronten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Im Marostale leistet der Feind noch zähen Widerstand. Im Goergenytale und nordöstlich von Parajd gab er erneut nach. Oestlich von Csik-Szereda und weiter südlich im Alttale wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brasso) geschlagenen zweiten rumänischen Armee wurde fortgesetzt.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse.

Unsre Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverkehr bei Constanza.

Mazedonische Front:

Neben stellenweise lebhafteren Artilleriekämpfen kam es an der Cerna, an der Ridze-Planina und in der Gegend von Ljumnica (westlich des Vardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Predeal genommen?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-u- Wien, 11. Oktober

Es verlautet, daß die österreichisch-ungarischen Truppen das rumänische Predeal genommen haben. (tt)

(Predeal ist die bekannte Eisenbahnstation auf der Strecke Bukarest—Kronstadt. Sie liegt bereits auf rumänischem Boden. — Die Red.)

*

Großfürst Nikolai — Kommandant in Rumänien

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-g- Genf, 11. Oktober

Die Lyoner Presse meldet: Großfürst Nikolai kommandiert im Abschnitt Rustschuk — Czernavoda. Die Donaufront bleibt den Rumänen überlassen. (tt)

*

Räumung der rumänischen Donaustädte

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-t- Budapest, 11. Oktober

Aus Bukarest wird gemeldet, daß die allgemeine Räumung der unmittelbar bedrohten Donaustädte in Rumänien bereits angeordnet worden ist. — Ein königliches Dekret verhängt über das ganze rumänische Staatsgebiet den Belagerungszustand. (tt)

*

Die Besetzung der Insel Persina

* Budapest, 11. Oktober

Der Berichterstatter von „Az Est" in Sofia schildert die Besetzung der Insel Persina bei Sistow. Bei Belene wurden bulgarische Abteilungen konzentriert, dann drangen kleinere Einheiten der k. u. k. Donau-Flotille in die Nähe der Insel und stellten fest, daß der Donauarm und der Belenekanal voll Minen waren. Unsre Truppen machten sich trotz heftigem feindlichen Feuer an die Säuberung des Flusses von den Minen. Am 7. Oktober erschienen dann österreichisch-ungarische Monitore und eröffneten in Zweier-Gruppen abwechselnd den Kampf mit dem Feind, der auf der Insel Persina und am Norduser Geschütze aufstellte. Am 7. Oktober nachmittags um 3 Uhr begann hier eine heftige Kanonade und hielt den ganzen Nachmittag an. Nachts bauten die Bulgaren eine Pontonbrücke vom Süduser auf die Insel, wo sie unter dem Schutzfeuer der Monitoren erschienen und den Feind auf das rumänische Ufer drängten. Zwei rumänische Offiziere und 150 Mann gerieten in unsre Gefangenschaft. Auf der Insel wurden hundert Tote und Verwundete geborgen, vier schwere und zwei leichte Schiffskanonen erbeutet.

*

Auch Rumänien soll keinen Sonderfrieden schließen

* Amsterdam, 11. Oktober

Wie aus London verlautet, verlangten England und Frankreich von Rumänien die Unterzeichnung eines Abkommens, gleich den übrigen Verbündeten, keinen Sonderfrieden zu schließen. Der rumänische Kronrat wird über die Frage in seiner nächsten Sitzung beschließen. England läßt die Frage der finanziellen Unterstützung Rumäniens so lange unerledigt.

*

Was wird das Parlament sagen?

* Lugano, 11. Oktober

Die Nachricht von der plötzlichen Einberufung des rumänischen Parlaments erregt im Vierverband Unbehagen. Man befürchtet angesichts der Niederlagen Schwierigkeiten für Bratianu. Rußland soll der Einberufung widerraten haben.

*

Ein österreichisches Rotbuch

Das k. u. k. Ministerium des Aeußern gibt ein Rotbuch über Rumänien unter dem Titel: „Diplomatische Aktenstücke, betreffend die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rumänien in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916" heraus. Wir werden darüber noch berichten.

Bulgarischer Kampfbericht

× Sofia, 11. Oktober

Amtlicher Kriegsbericht vom 10. Oktober. Mazedonische Front: Zwischen Prespasee und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit. An der Front des Cernaknies haben wir alle Angriffe des Feindes durch unser Artilleriefeuer und stellenweise durch Gegenangriffe abgeschlagen. Im Moglenitatale schwaches Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten des Vardar Ruhe. Am Fuße der Belasitza schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafront Patrouillengefechte. An der Aegäischen Küste lebhaftes Kreuzen.

Rumänische Front: Längs der Donau und in der Dobrudscha Ruhe. An der Küste des Schwarzen Meeres haben fünf russische Kriegsschiffe den Hafen Iniada beschossen. Auch die Höhen von Tatlajakbj wurden von der feindlichen Flotte beschossen. Minister Radoslawow.

Der österreichische Thronfolger beim Kaiser

× Berlin, 11. Oktober. (Amtlich.) Der Führer der Heeresfront Erzherzog Carl, General der Kavallerie, Erzherzog-Thronfolger Carl Franz Joseph, weilte vorgestern zum Besuche bei Sr. Majestät dem Kaiser im Großen Hauptquartier.

Deutsche Erklärung im U-Boots-Krieg

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die überraschende Tätigkeit unsrer U-Boote im Atlantischen Ozean in den neutralen Gewässern vor der amerikanischen Küste die feindliche Presse auf den Plan gerufen. Vor allem versuchen die englischen Blätter unter der Führung des Reuterbureaus einen Entrüstungssturm gegen die deutsche Seekriegführung in Szene zu setzen, die man, in der Hoffnung, die Unterseebootsaktionen dadurch besonders verdächtigen zu können, als „preußische" Methode bezeichnet. Das Reutersche Bureau will sogar wissen, daß die amerikanischen Behörden der Ansicht seien, daß die U-Boots-Angriffe bei Nantucket doch „zu allerlei Schwierigkeiten führen" und „verwickelte Neutralitätsfragen aufrollen" könnten, da das Vorgehen der U-Boote faktisch auf eine Blockade hinauslaufen würde. Der Hetze der feindlichen Presse wird durch

eine deutsche Erklärung

zu dem Unterseebootskrieg von vornherein der Boden entzogen, da hier klipp und klar der gültige Rechtsstandpunkt vertreten wird:

WTB. Berlin, 11. Oktober. In der feindlichen Presse sind über die deutschen U-Boots-Erfolge an der Küste der Vereinigten Staaten verschiedene Angaben gemacht und Betrachtungen angestellt worden, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen. Der funkentelegraphische englische Zeitungsdienst von Poldhu vom 10. Oktober meldet, daß „U 53" sechs Schiffe torpediert und in einigen Fällen versenkt habe. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Handelskrieg an der Küste der Vereinigten Staaten nach den Regeln der deutschen Prisenordnung geführt wird, die bestimmt, daß ein Handelsschiff angehalten und nach der Untersuchung und nachdem seine Besatzung und seine Fahrgäste in Sicherheit gebracht wurden, unter gewissen Voraussetzungen versenkt werden darf. Diese Voraussetzungen sind z. B., daß es sich um einen feindlichen Dampfer handelt oder um einen neutralen Dampfer, der Bannware befördert, und daß die militärische Lage es ausschließt, den als Prise aufgebrachten Dampfer in einen Hafen zu bringen. Es handelt sich also keineswegs darum, daß Handelsdampfer etwa ohne vorherige Warnung durch Torpedoschuß versenkt worden sind. — Reuter meldet ferner aus Washington, daß die amerikanischen Behörden das Entstehen sehr komplizierter Neutralitätsfragen befürchten, wenn U-Boote so nahe an der amerikanischen Küste operieren, daß dies einer Blockade gleich käme. Hierzu wird bemerkt, daß

deutsche Seestreitkräfte das Recht haben,

den Kreuzerkrieg im offenen Meere überall zu führen und daß die Hoheitsgrenzen neutraler Staaten dabei peinlich beachtet werden. Von einer Blockade kann selbstverständlich keine Rede sein, da nur feindliche oder mit Bannware beladene neutrale Schiffe aufgebracht wurden, das Wesen der Blockade aber in der Aufbringung aller Schiffe liegt, die die blockierte feindliche Küste ansteuern oder verlassen, ohne Rücksicht auf Flagge und Ladung. — Auch die Frage des amerikanischen „Journal of Commerce": Muß unsre Küste eine Basis für deutsche Unterseeboote sein? ist überflüssig angesichts der Tatsache, daß beim Anlaufen von Newport durch „U 53" von dem allen Kriegsschiffen zustehenden Rechte der Ergänzung von Brennstoffen, Lebensmitteln usw. nicht einmal Gebrauch gemacht worden ist. Daß an der Küste der Vereinigten Staaten von Amerika Versorgungsstellen für deutsche U-Boote eingerichtet werden könnten, wird kein einsichtiger amerikanischer Staatsbürger glauben. In auffallendem Gegensatze zu diesen Klagen steht die Tatsache, daß seit Kriegsbeginn englische Kreuzer amerikanische Häfen bewachen und vor New-York z. B. sogar nahe an die Küste herankommen, daß man von den Dächern der hohen Häuser der Stadt sie mit unbewaffnetem Auge sehen kann.

Gegen diese Erklärung und ihre durchaus rechtliche Grundlage wird man von amerikanischer Seite nichts Stichhaltiges anführen können. Die feindliche Presse wird allerdings trotzdem mit ihrer Hetze gegen den deutschen Kreuzerkrieg fortfahren, und was hier noch zu erwarten ist, zeigt

eine offene englische Drohung gegen Amerika,

die in einem Londoner Blatt ausgesprochen wird. Danach werden die Amerikaner darauf aufmerksam gemacht, daß auch amerikanische U-Boote gegebenenfalls Gefahr laufen, durch englische Kriegsschiffe vernichtet zu werden:

× Rotterdam, 10. Oktober. Der „Nieuwe Rotterd. Cour." meldet aus London vom 9. d. M.: „Westminster-Gazette" schreibt über das Auftreten des „U 53": „Obwohl es richtig zu sein scheint, daß das Unterseeboot in Newport weder

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19161012/1